

Aus den Kindertagesstätten Quilmes in der Pfingstzeit 2024

Herr, warum stehst du so ferne,
verbirgst dich zur Zeit der Not?
Weil der Frevler Übermut treibt, müssen die Elenden leiden...
Steh auf Herr, erhebe deine Hand!
Vergiss die Elenden nicht!
Psalm 10, 1 und 12

Liebe Geschwister, liebe Freundinnen und Freunde!

Pfingsten – eine ganz besondere Zeit im Kirchenjahr, in der wir unsere Verbundenheit im Glauben feiern, über die Entfernung und über alle Unterschiede in unserer Sprache, unseren Kulturen und Lebenssituationen hinweg.

Wie es uns in diesem ersten Drittel des Jahres ergangen ist und ergeht, daran möchten wir Sie teilhaben lassen. Dafür die Worte zu finden, fällt uns schwer.

Denn auf welchem Gebiet es auch sei, jede Woche bringt neue

Verschlechterungen im Alltag der grossen Mehrheit der Bevölkerung mit sich.

Massenentlassungen und Schliessungen elementarer Aufgabenbereiche des Staates in Bausch und Bogen erfüllen uns immer wieder mit Entsetzen, machen uns immer wieder sprachlos. Umweltschutz, Kulturschaffen, Wissenschaft und Forschung... aber auch die Schliessung von Instituten für Behindertenrechte, die ersatzlose Streichung der Abgabe lebensnotwendiger Medikamente an mittellose Patienten... Regierungsmassnahmen, die so radikal und oft in grausamer Weise bestehende Rechte beschneiden, produzieren unausweichlich entsetzten Protest. Immer wieder gibt es Grossdemonstrationen – die in ihrer



Bedeutung heruntergespielt, aber auch als regierungsfidliche Verschwörungsaktionen angeprangert werden. Der damit zum Ausdruck gebrachte kollektive Wille aber wird nicht aufgenommen. „Der Frevler meint in seinem Stolz, Gott frage nicht danach. Es ist kein Gott, sind alle seine Gedanken“ sagt Psalm 10, 4.

Gleichzeitig steigen alle Preise, werden die Tarife der öffentlichen Dienste von einem auf den anderen Tag um mehrere Hundert Prozent erhöht. Das betrifft die Familienhaushalte, aber auch die kleinen Produzenten. Immer mehr kleine und mittlere Betriebe schliessen. Noch mehr Arbeitslosigkeit – in einem Kontext, in dem die Regierung „Sozialmassnahmen“ für ein Synonym

von Korruption erklärt hat. Unsere Kindertagesstätten arbeiten seit mehr als 20 Jahren mit einem Zuschuss für die Verpflegung der Kinder – seit Anfang des Jahres zittern wir um den Fortbestand dieses Zuschusses. Und wenn er plötzlich gestrichen wird?

Tatsächlich ist die Situation noch viel komplexer als ich sie hier darstellen kann. Wer sich öfter darüber informieren will, findet hier <https://amerika21.de/geo/argentinien> immer wieder Material.

Was trägt uns inmitten so einer niederdrückenden Zeit? Uns trägt das Lachen der Kinder, ihr Stolz beim Zeigen neuer Errungenschaften oder selbst gebauter Werke. Uns trägt das Vertrauen der Familien und ihre Solidarität untereinander und mit „ihrem Jardín“. Uns trägt die unhinterfragbare Gewissheit, dass jeder Tag voller warmer, nahrhafter Mahlzeiten, voller Musik und Umarmungen, warm zugedeckter Mittagsruhe und stolz vorgezeigten selbstgemalten Bildern ein sinnvoller Tag ist. Die Eltern treffen voller Vertrauen und verständnisvollem Lachen über die kleinen Hürden beim Kinderbetreuen.... Und nicht zuletzt das gemeinsame Wissen darum, dass wir nicht allein sind, in unseren Gottesdiensten und im Hinüberreichen zu Ihnen.



Genau wie wir erleben auch Sie Zeiten, in denen Vieles von dem „seit jeher“ als gültig Vorausgesetztem plötzlich nicht mehr greifen will... von Hass geprägtes Verhalten, von Grausamkeit gegenüber der Situation der Schwächeren hebeln unsere als unerschütterlichen erlernten und empfundenen Werte aus – oder werfen sie einfach auf den Müll? An Ihrem Ort in der Welt und an unserem beobachten wir

da viele Parallelen.

Auch wenn wir heute oft noch ohne Antwort auf diese Entwicklungen sind, bauen wir auf die Unzerstörbarkeit unserer Verbundenheit, die uns aus der Überwindung der Mächte des Todes erwächst. Wie sie am ersten Pfingsttag verkündet wurde: „er ist nicht dem Reich des Todes überlassen, (...) diesen Jesus hat Gott auferweckt“. Und wir sind dankbar und froh darüber, auf diesem Weg mit Ihnen gemeinsam zu gehen.

Herzliche Grüße aus Quilmes

Claudia Lohff-Blatezky